

Vetter wächst und baut weiter

Pharma-Dienstleister zieht an der Ulmer Straße und in Erlen für 320 Millionen Euro zwei neue Gebäude hoch

Von Ruth Auchter-Stellmann

RAVENSBURG - Für den Ravensburger Pharma-Dienstleister Vetter läuft das Geschäft so gut, dass er baut und baut und gar nicht mehr aufhört zu bauen: Kaum ging Ende 2019 das neue, 70 Millionen Euro teure Produktionsgebäude an der Schützenstraße in Betrieb und ist nach Ostern der Bezug des ebenfalls neuen, 30 Meter hohen Bürokomplexes an der Ulmer Straße angelaufen, hat das Unternehmen schon die nächsten Projekte in der Pipeline. Auch in den kommenden Jahren wird Vetter Hunderte Millionen Euro in die Infrastruktur am Standort Ravensburg investieren.

Weil die EnBW, die derzeit ihr Umspannwerk an der Ulmer Straße modernisiert, dafür mit weniger Platz als gedacht auskommt, konnte Vetter dem Stromversorger ein weiteres, 6000 Quadratmeter großes Grundstück abkaufen. Neben dem Vetter-Parkplatz nördlich des gerade fertiggestellten Bürokomplexes, dem dafür rund ein Drittel der Plätze abgeknappt werden, wird nächstes Jahr für über 200 Millionen Euro ein weiteres Produktionsgebäude hochgezogen. In drei Reinräumen sollen dort künftig zahlreiche Medikamente abgefüllt werden.

Außerdem hat Vetter für den Fall, dass man die Kapazitäten womöglich irgendwann noch einmal erweitern will, vorgesorgt und sich in der Schützenstraße das Areal zwischen einem eigenen Produktionsgebäude und dem Arbeitsamt gesichert. Ob und gegebenenfalls was dort entsteht, sei jedoch Zukunftsmusik, versichert Geschäftsführer Thomas Otto – schließlich laufe dort die nächsten 15 Jahre noch ein Mietvertrag mit Bosch.

Da auch und gerade in Zeiten der Corona-Pandemie jede Menge Auf-



Imposant: In den neuen Bürokomplex, den der Ravensburger Pharma-Dienstleister Vetter an der Ulmer Straße baut, ziehen die ersten Mitarbeiter ein. FOTO/FOTOMONTAGE: VETTER

träge für die Fertigung aseptisch vorgefüllter Spritzen oder Vials (Fläschchen) eingehen, wächst der Umsatz des Ravensburger Pharma-Dienstleisters jährlich weiterhin „durchschnittlich im niedrigen zweistelligen Bereich“, wie Otto berichtet. Deshalb geht man auch im Gewerbegebiet Mariatal in die Vollen: Nach langen Verhandlungen hat Vetter vor Kurzem das Areal der ehemaligen Metzgerei Walser gekauft und die dortigen Gebäude bereits abgerissen. Hier soll ein großer Park-

platz für rund 400 Fahrzeuge inklusive E-Bike-Stationen entstehen und den Parkdruck in Mariatal abmildern. Denn bisher müssen Vetter-Leute, die in Mariatal arbeiten, entweder auf dem Oberschwabenhallen-Parkplatz oder dem Gelände von Beton-Wolf in Eschach ihr Auto abstellen und werden dann jeweils per Shuttle zum Gewerbegebiet im Ravensburger Süden kutschiert. Momentan baut Vetter in Mariatal für rund 60 Millionen Euro einen Neubau für optische Kontrolle und Endverpackung, in dem ab Sep-

tember gut 300 Menschen arbeiten werden.

Damit noch immer nicht genug: Den (vorläufigen) Neubau-Reigen schließt ein drittes Gebäude im Gewerbegebiet Erlen an der B 33 zwischen Ravensburger Weststadt und Bavendorf. 2012 und 2016 wurden dort für insgesamt 135 Millionen Euro bereits Teil I und II des Logistikzentrums samt Lager und optischer Kontrolle hingestellt. Der Rest der insgesamt 85 000 Quadratmeter in Erlen soll frühestens 2022 bebaut werden – was In-

vestitionen in Höhe von weiteren 120 Millionen Euro bedeutet. „Dann“, sagt Otto, „ist Erlen fertig.“

Besonders stolz ist der Geschäftsführer auf das neue Verwaltungsgebäude an der Ulmer Straße, in das nach und nach rund 1000 Mitarbeiter einziehen sollen. Man habe das Bürogebäude mit dem Fraunhofer Institut ausgetüfelt. Herausgekommen ist dabei ein Konzept, das statt auf Großraumbüros auf kleinere Einheiten von vier bis sechs Mitarbeitern setzt. Auf diese Weise „bekommen wir Ruhe ins Büro rein“, die konzentriertes Arbeiten ermögliche, so Otto. Auch er selbst ist bereits in die neue Firmenzentrale eingezogen. Für Schalldämmung sorgen zudem entsprechende Decken, Wandbeläge und Teppichböden. Darüber hinaus werde ständig frische Luft in die Räume geblasen.

Vor allem aber geht Mitte des Jahres in dem Bürokomplex ein Betriebsrestaurant, in dem Platz für 500 Mitarbeiter ist, an den Start: Eine Handvoll Köche, die von einem 20 bis 30 Mann starken Küchenteam unterstützt werden, sorgen dann rund um die Uhr für warme Mahlzeiten aus „gesunden, regionalen und bezahlbaren Zutaten“, wie Otto berichtet – das hätten die Mitarbeiter sich in einer Vorabumfrage gewünscht.

Damit sich alle Vetter-Leute die Menüs tatsächlich leisten können, schießt das Unternehmen eine ordentliche Summe zu. Wobei Otto betont, dass nicht nur die Vetter-Mitarbeiter im Bereich Schützenstraße, die hier im Drei-Schicht-Betrieb arbeiten, von der Kantine profitieren: Das Essen wird von dort aus an die übrigen Ravensburger Standorte in Ravensburg und Langenargen mit ihren insgesamt 4800 Mitarbeitern geliefert.



Nördlich der bisherigen Gebäude (gestrichelte weiße Linie) wird Vetter für 200 Millionen Euro ein weiteres Produktionsgebäude an der Ulmer Straße bauen.

Längst nicht alle arbeiten im Homeoffice

Im Gegensatz zu vielen anderen Branchen hat der Pharmadienstleister Vetter auch in der Corona-Krise mehr als genug zu tun. Damit die entsprechenden Prozesse weiterhin rundlaufen und man Kundenzusagen einhalten kann, müssen die 3200 Mitarbeiter in der Produktion weiterhin im Schichtbetrieb ran. Wobei man versuche, eine Überlappung der Schichten zu vermeiden, damit die Menschen so wenig wie möglich unmittelbaren Kontakt zueinander haben, wie Otto erläutert. Bisher komme man „ganz gut durch Corona“. Vereinzelt hätten sich Mitarbeiter mit dem Virus infiziert – sie wurden dann sofort

samt all jenen, mit denen sie Kontakt hatten „großflächig in Quarantäne geschickt“, so Otto. In anderen Abteilungen handhabe man es so, dass die Hälfte der Mitarbeiter jeweils eine Woche im Homeoffice, die andere Hälfte – unter Einhaltung der Abstandsregeln – im Büro ihrem Job nachgehe. Durch diese Rotation soll verhindert werden, dass, sollte das Virus bei jemandem ausbrechen, „die ganze Gruppe weg ist“, wie Otto erläutert. Darüber hinaus wurde in den Kantinen die Belegung reduziert, wurden die Raucherbereiche vergrößert oder dürfen nur noch zwei Personen gleich-

zeitig einen Aufzug nutzen. Auch auf den Baustellen, die im Auftrag des Unternehmens am Werk sind, wird weiter gearbeitet. Das klappe bislang gut, berichtet Otto. Ansonsten versucht Vetter laut Pressesprecher Markus Kirchner so flexibel wie möglich auf die Unwägbarkeiten der Krise zu reagieren. So habe man das Ferienangebot für Mitarbeiterkinder während der Osterferien spontan auf den Online-Modus umgestellt und von einer auf zwei Wochen verlängert. Zu Beginn der Krise hätten Mitarbeiter, die zunächst ohne Kinderbetreuung dastanden, überdies zehn freie Tage geschenkt bekommen. (rut)